

Holzbranche soll Scheitern der Grosssägerei endlich überwinden

Die Baueingabe ist gemacht: Im März 2022 sollen in Tinizong die Bagger für den Bau des dezentralen Sägewerks Resurses auffahren – als Initialzündung für weitere solche Anlagen in Graubünden.

Jano Felice Pajarola

07.12.21 - 04:30 Uhr **Wirtschaft**



Eine Visualisierung: So soll die Anlage von Resurses ab Dezember 2022 aussehen.

Pressebild

1 / 3

Seit über 500 Jahren gibt es auf dem Platz da la Rezia in Tinizong eine Sägerei; die jüngste Anlage war bis vor einem Jahr in Besitz der Gemeinde Surses. Jetzt soll auf genau diesem geschichtsträchtigen Areal «eine neue Ära bezüglich Holznutzung in Graubünden» ihren Anfang nehmen, wie die Initianten um den Savogniner Unternehmer Enrico Uffer es formulieren. Und zwar mit dem Bau des topmodernen, digitalisierten Holzverarbeitungszentrums Resurses. Über 22 Millionen Franken will die eben gegründete gleichnamige AG, zur Mehrheit gebildet von verschiedenen Bündner KMU um die Firmen Uffer und Zindel, in das Vorhaben investieren. Die nötige Ortsplanrevision harret noch der Zustimmung der Regierung, die Baueingabe bei der Gemeinde Surses aber ist seit Anfang Dezember gemacht, der Baustart wird für März 2022 erhofft. Am Montag wurde in einem symbolischen Akt der letzte Baumstamm in der zum Abbruch vorgesehenen einstigen Gemeindesägerei eingesägt – genau ein Jahr später, schon am 6. Dezember 2022, soll der erste Stamm in der neuen Anlage vor die Sägeblätter kommen.

Holzkette vervollständigen

«Der moderne Holzbau boomt auf der ganzen Welt; der Werkstoff Holz ist sehr im Trend», so Resurses-Hauptinitiant Uffer. «Aber warum kann unser Wald, warum kann die ganze Holzkette in Graubünden davon nicht profitieren?» Der aktuelle Einschnitt von nicht einmal 25'000 Kubikmeter Holz sei lächerlich im Vergleich zu anderen Kantonen. «Und über 90 Prozent des Bündner Rundholzes gehen in den Export. Damit geht uns eine Wertschöpfung von rund 40 Millionen Franken im Jahr verloren.» Genau dagegen wolle Resurses angehen. Die Branche dürfe sich nicht mehr länger ausbremsen lassen vom Scheitern der Grosssägerei in Domat/Ems vor zehn Jahren. «Wir müssen die Ressource Wald in regionale Wertschöpfung umwandeln und die Holzkette in Graubünden komplett machen», so Uffer. Die Lehren aus Domat/Ems müssten dabei natürlich gezogen werden: Nicht minderwertige Holzqualität zu tiefen Preisen gelte es zu exportieren, sondern veredelte markttaugliche Produkte, zum

Beispiel innovative Halbfabrikate für die Bauwirtschaft. «Neue Produkte sind sehr wichtig für die Zukunft», sekundiert Mitinitiant Andreas Zindel, CEO von Zindel United aus Maienfeld.

Initialzündung für mehr

Resurses sieht die Gruppe um Uffer dabei «nur» als eine Art Initialzündung. Insgesamt drei bis fünf dezentrale Sägewerke mit Erstveredelung wie in Tinizong sollen letztlich im ganzen Kanton entstehen, ausserdem schwebt ihnen ein gemeinsames Bündner Zweitveredelungswerk für die erwähnten innovativen Holzprodukte vor. Bezüglich Investitionen rechnen sie – zum Beispiel mit einem Werk Reportenza im Prättigau, einem Werk Resurselva in der Surselva und der Zweitveredelung – mit einer Summe von etwas mehr als 100 Millionen Franken; die erwartete jährliche Wertschöpfung beziffern sie mit insgesamt 40 Millionen Franken.

Aber zurück zu den Plänen in Tinizong, wo ein Areal von 17'000 Quadratmetern zur Verfügung steht. 70'000 Kubikmeter Holz wird das Resurses-Werk maximal pro Jahr einschneiden können, in einer ersten Phase sollen es 30'000 bis 40'000 sein. Die entsprechende Holzernte hat man sich in der Region bereits gesichert, unter anderem besitzt die Resurses AG laut Geschäftsführer Gian Andri Capeder die Exklusivrechte am Hiebsatz der Gemeinde Surses. Die bereits vor geraumer Zeit bestellte Sägereianlage an sich ist rund 14 Millionen Franken teuer. Ergänzt werden soll sie von einem Besucherpavillon mit «Skywalk» hinüber zur Sägerei, die dann von einem Showroom aus überblickt werden kann. Die Anlage wird komplett privat finanziert, mehrheitlich von den beteiligten KMU; auf kantonale Fördermittel wird laut Uffer verzichtet.

«Der richtige Ansatz»

«Wir sind überzeugt, dass das Projekt der richtige Ansatz ist», konstatiert der Sursetter Gemeindepräsident Leo Thomann, Präsident der Bündner Waldeigentümer-Vereinigung Selva. «Es ist eine sehr grosse Chance für die Waldbesitzer im Kanton. Nutzen wir sie in den Gemeinden, in den Regionen und in unserem Kanton.»

«Wer profitiert, trägt Verantwortung»

Ergänzend zum Projekt Resurses wird von den Initianten aktuell die Stiftung Pigna Verde gegründet. Ihr Ziel ist einerseits, Sensibilisierungsarbeit für den Wald zu leisten, andererseits möchte sie konkrete Umweltprojekte anstossen, die die Schutzfunktion des Waldes fördern. Zum Beispiel im Gebiet Sot la Sesa zwischen Rona und Mulegns: Dort soll der Wald mit der Aufforstung von klimaresistenten Baumarten für den Klimawandel fit gemacht werden. Eine zweite anvisierte Massnahme betrifft das Gebiet Riz bei Marmorera, wo eine Lärchenaufforstung von Fichten befreit wird. «Wer profitiert, trägt auch Verantwortung», begründet Resurses-Hauptinitiant Enrico Uffer die Gründung von Pigna Verde. Diese Verantwortung wolle man bei den Nutzern der heimischen Ressourcen stärken. (jfp)